

IM HINTERLAND, AN DER VESLE

Januar 1915 bis mai 1918

Man observierte sich permanent gegenseitig aus der Höhe aus den "Würste" genannten Luftschiffen, welche das Gefechtsfeuer leiteten und die Vorbereitungen des Feindes überwachten.

Selbst in den hinteren Gräben der zweiten und dritten Linie war das Leben oft schwierig.

Franzosen und Deutsche waren nie vor der gegnerischen Artillerie sicher.

Tarnung auf der Strasse von Reims in der Nähe von Muizon. Eine Werkstatt zur Herstellung von Tarnungsmaterial existierte in der Garenne von Gueux.

Afrikanisches Dorf in Muizon: so nannte man die Unterstände der Truppen im Hinterland. Es handelte sich oft um Artilleristen und ihre Pferde.

Von der Rettungsstelle zum Hospital mit Hilfe der Ambulanz: Erste Hilfe für Verletzte.

Brieftaubendienst: ein Wagen mit Brieftauben.

April 1917, eine Batterie 320 in der Nähe von Muizon.

Die Offensive vom 16. April 1917

Im Jahre 1916 haben die Offensiven in der Somme oder auch in Verdun es nicht erlaubt eindeutig die Oberhand zu gewinnen. Ende 1916 wird General Joffre, Chefkommandant, durch General Nivelle ersetzt. Ein neuer Plan wird erarbeitet. Das Departement Aisne und der Chemin des Dames werden ausgewählt um die Front aufzubrechen.

Die Vorbereitungen :

General Nivelle hatte im Süden der Aisne ein Drittel der französischen Streitkräfte konzentriert, 1 500 000 Soldaten, 150 000 Pferde, 5 300 Kanonen und 80 Panzer. Alles war einstudiert : Waffen und Material, Transportmittel, Sanitätsdienst, etc.... Unsere Region und insbesondere das Tal der Vesle im Westen von Reims waren eine grosse Baustelle geworden. Unsere Region sollte eine grosse strategische Rolle für den Nachschub und zur Versorgung der Verletzten spielen. Ein Misserfolg schien undenkbar. In 3 Tagen sollten die französischen Truppen nördlich von Laon sein.

Die Kommunikationswege:

Die Transporteinheiten sollten frische Truppen, Munition und Nachschub nach vorne bringen und hauptsächlich Verletzte und Truppen zur Ruhestellung nach hinten bringen.

Die bestehenden Strassen wurden verbreitert und vertärkt. Neue Strassen wurden gebaut.

Die Eisenbahn sollte gleichzeitig zur Versorgung der Truppen, aber auch zum Transport der Artillerie und der Munition und zur Evakuierung der Verletzten ins Hinterland dienen. Dieses Streckennetz mit Gleisen von 60 cm Spurbreite wurde bis zu den vordersten Linien erweitert.

Das Streckennetz mit normalen Gleisen wurde ebenfalls ausgedehnt. Zu Beginn 1917 waren ausser den Linien Soissons – Reims in den Sümpfen der Vesle und der Linie Bazoches nach Chateau-Thierry keine anderen Bahnlinien aktiv. Im Hinblick auf die Offensive haben die Pioniere zwei

Sekundärlinien gebaut, die eine im Norden der Vesle, von Fismes nach Muizon, und die andere im Ardretal, um die im Bau befindlichen Hospitale und die grossen Einspeicherungsbahnhöfe in Courlandon, Montigny, Prouilly und Les Marais de Neuf Ans zwischen Trigny und Muizon zu bedienen.

Die Pflege der Verletzten:

Der Sanitätsdienste bauten mehrere Hospitale zur Weiterbehandlung und zur Evakuierung, H.O.E. genannt, jedes mit 3 000 Betten in Bouleuse, Prouilly, Montigny, Courlandon, Saint-Gilles und Mont Notre Dame.

In der Theorie sollte die Behandlung der Verletzten in mehren Etappen vor sich gehen: zuerst der Erste Hilfe Posten, ein Lokal in Nähe der Kampfstellungen für die Erste Hilfe . Dann weiter zur Ambulanz des Armeekorps, einem kleinen Hospital welches der Frontlinie folgte, dann zur H.O.E. in dem es eine Sektion zur Evakuierung und zur Hospitalisierung gab. Nach der Begutachtung und Einteilung sollten die Verletzten durch Sanitätszüge ins Hinterland ausserhalb von Paris gebracht werden.

Eine katastrophale Offensive

Die Offensive vom 16. April 1917 die als kriegsentscheidend bezeichnend wurde, war ein Desaster. In wenigen Tagen wurden die besten Infanterieeinheiten vernichtet.

Die Verletzten in grosser Zahl konnten nicht in den besten Konditionen aufgenommen und versorgt werden. Insbesondere das H.O.E. von Prouilly war ausser Stande seine Aufgaben zu erfüllen. Am 16. April ab 10h morgens strömten die Verletzten von überall her, mit allen Mitteln, die einen per Fuss, die anderen in der Ambulanz. Sie mussten stundenlang, teils tagelang warten um behandelt zu werden. Manche von ihnen wurden in Baracken mehrere Tage vergessen

An der Stelle wo das Hospital H.O.E. stand , am Rande der Strasse von Jonchery nach Pévy erinnert heute eine Erinnerungsstele an die schmerzhaften Ereignisse.

Am 15. Mai 1917 wurde dann General Nivelle von General Petain ersetzt.

In der Ruhezeit, geteiltes Vergnügen, Waschen neben der Vesle oder Baden im Teich der Mühle von Courmont.